

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).
Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Preis pro Stück
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 120.

Mittwoch, 26. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Stetigfortgesetzter Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch andere Träger frei im Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelgen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabebezuges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rakanenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gasthofsbesizers **Ernst August Behmann** in **Straßburg** wird heute am 25. Mai 1897, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Hans Fischer** in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Juni 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur

Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Juni 1897 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber
Aktuar **Sänger.**

Kirchenbau Riesa.

Der Anstrich von Eisenkonstruktionen des Turmes und des Glockenstuhles soll vergeben werden.

Näheres beim Unterzeichneten.

Im Auftrage des Kirchenvorstandes.

J. Bachmann, Bauführer.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 26. Mai 1897.

— Bezüglich des Getreideeinkaufes durch die Proviantämter hat das Königl. Ministerium des Innern Stellung genommen und hat den Interessenten auf ein eingereichtes Gesuch erwidern lassen, daß das Kriegsministerium an die Proviantämter Weisung ergehen lassen wird, eintretende Unterbrechungen im Einkaufe von Körnerfrüchten und Raufutter, sowie die völlige Einstellung des Einkaufs am Schlusse der Einkaufsperiode rechtzeitig öffentlich bekannt zu geben. Den Einkauf selbst auf eine bestimmt bezeichnete Zeit nur zu beschränken, ist nach den Anschauungen der genannten Behörden aus etatsrechtlichen und militärwirtschaftlichen Gründen unthunlich. Ueberdies ist das Kriegsministerium der Ansicht, daß die bisherigen Einkaufszeiten den Interessen der Landwirtschaft entgegen kämen.

— Bei dem regen Straßenverkehr, der in den Sommermonaten namentlich durch schnellfahrende leichte Geschirre gesteigert wird, können Eltern und Erzieher die ihnen anvertrauten Kinder nicht oft genug ermahnen, mit Vorsicht auf den Straßen zu verkehren und den von den Geschirren und Radfahrern benutzten Fahrstraßen fern zu bleiben. Es ist oft genug zu beobachten, daß Kinder im Uebermuth kurz vor schnellfahrenden Geschirren u. d. die Straße kreuzen. Führt dann diese Unvorsichtigkeit der Kinder zu einem Unfall, dann ist man oft ganz unvorbereitet mit den schwersten Anschuldigungen gegen die Geschirrführer oder Radfahrer zur Hand.

— Auf ein Anerbieten des Lehrers **Koche**, Leipzig, im hiesigen Bezirks-Lehrervereine einen Vortrag über den Deutschen Lehrerverein und den Anschluß an denselben zu halten, wurde genannter Herr zu einer Vereinsversammlung, die am 22. d. M. stattgefunden hat, eingeladen und sprach in derselben in äußerst ausführlichem Vortrage über die Gründung und Weiterentwicklung des Deutschen Lehrervereins (Herr Koche ist selbst Mitbegründer), seine Bestrebungen und Ziele und die Gründe, aus denen es gut und nützlich sei, demselben anzugehören. Freilich brachte der Vortrag für viele der Anwesenden fast nur Mißbehalten, und die Debatte über denselben war kurz und wenig ergiebig. Vor Eintritt in dieselbe machte der Vorsitzende zu einzelnen Punkten des Vortrages folgende Bemerkungen: 1. Da in den Versammlungen des Allgemeinen Sächs. Lehrervereins jeder Theilnehmer nach seiner eigenen Ueberzeugung stimmen kann, hat der Bezirks-Lehrerverein Riesa auch stets seine Delegirten ermächtigt, in der Delegirtenversammlung nach eigenem Ermessen zu stimmen; 2. Die Ausführungsverordnung zum sächs. Vereinsgesetz macht unter den Angelegenheiten, die von diesem Gesetz als „öffentliche“ bezeichnet werden, auch Schulangelegenheiten ausdrücklich mit namhaft; 3. An zuständiger Stelle wird eine Gesetzesverletzung, wenn sie zur Anzeige gebracht worden ist, nur als solche aufgefaßt; 4. Da Herr Koche selbst Mitglied des Vorstandes vom Allgemeinen Sächs. Lehrerverein ist, so unternimmt es der Vorsitzende nicht, die Behauptung zurückzuweisen, der genannte Vorstand habe sich durch Entsendung von Vertretern zur deutschen Lehrerverammlung einer Rechtswidrigkeit schuldig gemacht. — In den Kosten eines dem verstorbenen Pädagogen **Dr. Dittes** in seinem Geburtsort **Yfersgrün** im Volzthale zu errichtenden Denkmals wird auch der Bezirks-Lehrerverein Riesa einen seinen Kräften angemessenen Geldbetrag spenden.

— **Dobersja.** Das am vergangenen Sonntag abgehaltene 2. Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins durfte

wieder als wohl gelungen bezeichnet werden und verließ zur allgemeinen Freude in schönster Ordnung. Es bestand aus zwei Haupttheilen. Von 4—6 Uhr Nachmittags war öffentliches Schauturnen im Freien, bestehend in Reigen, Freiübungen, Geräthturnen und Turnspiel unter Musikbegleitung der Kommando- und Stadtcapelle und hatte eine Menge Zuschauer herbeigelockt. Nach dem Einmarsch wurde eine Stunde später das Turnen im schön decorirten Saale des Gasthofes weiter fortgesetzt, an welches sich ein solenner Ball schloß. Die Leistungen im Allgemeinen, sowie auch Einzelner fanden beim Publikum Anerkennung und Beifall und man staunte, wie weit es mancher Turner bei Mühe, Fleiß und Ausdauer in kurzer Zeit gebracht hatte, was auch der Vorstand in seiner Ansprache hervorhob und dem jungen Vereine weiteres Wachsen und Erfolgen in einem dreifachen „Gut Heil“ wünschte. Ein humoristisches Festspiel, erregte viel Freude. Aus Allem konnte man erkennen, daß die Leitung des Vereins in den besten Händen liegt.

— **Dschak.** Weil er sein 8 Wochen altes Kind mit der Hand todtgeschlagen hatte, wurde der zuletzt hier wohnende Handarbeiter **Waldhammer** vom Leipziger Schwurgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Da er schuldig ist, wurden ihm mildernde Umstände zugewilligt.

— **Reichen.** Bei der gestern stattgefundenen Verpachtung der diesjährigen Kirchermessung des Rittergutes **Gauernitz** wurde ein Betrag von 6005 Mark erzielt. Es waren gegen 200 Bieter anwesend, den Zuschlag erhielten mit obigem Betrage **Dresdner** Unternehmer.

— **Dresden, 26. Mai.** Einer Einladung der Kronprinzessin von Desterreich folgend reiste die Prinzessin **Friedrich August** heute Vormittag 11 Uhr 25 Min. auf mehrere Tage nach Wien. — An dem heutigen Blumentorso im Kgl. Großen Garten nahmen 40 Wagen, darunter mehrere Bierzüge, Theil. Unter den Insassen befand sich auch der Oberstallmeister des Königs, **Exzellenz von Ehrenstein.**

— **Dresden, Schwurgericht.** (Proceß **Breitenfeld-Schilling, Schluß.**) Nach den erhaltenen zwei Kopfschüssen, welche der Angeklagte dem Ueberfallenen verfeht haben will, stachnte derselbe und wand sich in seinem Schmerz. Nach ärztlichem Gutachten wies die auf dem Gerichtsplatze befindliche gänzlich zertrümmerte Schädeldecke aber acht Hiebe auf, von denen zum Mindesten vier derselben tödtlich waren. Bei Auffindung lebte **Björde** noch, erlag aber bald den Verletzungen im Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte. Auf einbringlichen Vorhalt des Vorsitzenden blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung stehen, sein Opfer nur haben betäuben zu wollen. Als der Verletzte bemußlos dalag, nahm ihn der Mörder das Portemonnaie mit 53 Mark Inhalt und die Geldschrankschlüssel aus der Tasche. Die Verletzungen, welche die 16jährige Tochter **Dora** und der 13jährige Sohn **Rudolph** davontrugen, sind nach sachverständigem Gutachten mit einem Instrument beigebracht, dessen Beschaffenheit aber nicht erwiesen werden konnte. Den Geldschrank bekam der Eindrehler nicht auf, der Schlüsselring zerbrach, an dem sich acht Schlüssel befanden. **Breitenfeld** glaubte, der Schlüssel zum Geldschrank sei zerbrochen, und sah deshalb von weiteren Öffnungsversuchen ab. Der Angeklagte warf nunmehr das Beil zum Fenster hinaus, er selbst kletterte dann auf den Balken und sprang hinab. Unten zog er seine Schuhe wieder an, stieg über die Latenthüre, ging an der Elbe entlang, warf das Beil in das Wasser und wusch sich die Hände. Als **Breitenfeld** in Weissen auf die Brücke kam, warf er das leere Portemonnaie in die

Elbe und steckte das Geld ein. Die Schlüssel warf er auf dem Bahnhofe in den Abort. Der Angeklagte ging dann wieder über die Eisenbahnbrücke nach Weissen und ließ sich die Haare schneiden. Als **Breitenfeld** aus dem Barbierladen trat, traf er zufällig mit **Schilling** zusammen. Diesem sagte er, daß er soeben von Kommando komme. **Breitenfeld** trennte sich wieder von **Schilling**, kaufte sich ein Jacket, Beinkleider und vier Hemden für 24 Mark, sowie eine silberne Uhr für 7 Mark. Als **Breitenfeld** am Vormittag aus den Geschäften der Amtshauptmannschaft Weissen kam, wo er sich einen Loosungsschein geholt hatte, traf er wieder mit **Schilling** zusammen. Beide waren während der Mittagszeit in der Schankwirtschaft von **Arnold**. Dasselbst wurde von dem an **Björde** begangenen Morde gesprochen. Als **Schilling** den Angeklagten **Breitenfeld** fragte: „Du bist es wohl gewesen?“ wurde dieser roth und verlegen und zitterte. **Breitenfeld** stellte die That trotzdem in Abrede und erklärte in geradezu niederträchtiger Weise: „Das kann nicht nur einer gewesen sein, das müssen mehrere gewesen sein!“ Nachdem **Breitenfeld** am 3. März festgenommen worden war, hat er in frecher Weise den Mitangeklagten **Schilling** der erwähnten Straftaten beschuldigt. — Die Verhandlung konnte erst gegen Abend zu Ende geführt werden. Dem Wahsprüche der Geschworenen gemäß wurde **Schilling** kostenlos freigesprochen, dahingegen **Breitenfeld** wegen Mordes, schweren Diebstahls und gefährlicher Körperverletzung zum Tode, sowie zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— **Dresden.** Die Schlepsschiffahrt zu Berg und zu Thal durch die Augustusbrücke ist in Folge des Hochwassers ungemein erschwert. Massenweise stehen am großen Behänge Schiffe aufgefahren und Schlepptzug auf Schlepptzug hält bis weit unter Radek. Mit Hilfe von Bugstrahlpfeuern werden einzelne Schiffe durch die Brücke gezogen, eine ungemein mühselige Arbeit, wie sich täglich beobachten läßt. Eine solche Durchfahrt fesselte am Montag Vormittag die Aufmerksamkeit zahlloser Brückenpassanten. Der Bugstrahlpfeifer „**Prinz Friedrich Christian**“ führte im Schlepptau einen mächtigen Dackbahn (Nr. 96) der Desterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die rasende Schnelligkeit, mit der beide Fahrzeuge zufolge der gewaltigen Strömung durch die niedrigen Joche der Brücke fuhrten, erweckte Beängstigung. Nur der Geschicklichkeit der Loosführer war es zu danken, daß das Wagniß gelang. Einige Zeit früher mühten sich drei Schiffer lange ab, einen leeren Kohlenbunker auf Altstädter Seite durch das erste Joch stromauf zu bringen, wobei ein Mann auf dem überflutheten schmalen Weinspade ausglitt und sicher vom Strudel erfaßt worden wäre, wenn ihm nicht sofort ein Kamerad Rettung gebracht hätte.

— **Freiberg, 24. Mai.** Dem Vorstande der deutschen Gerberschule in Freiberg ist vom Reichsanwalt eine einmalige Beihilfe von 6000 Mk. bewilligt worden, um die Lehrmittelsammlung der Anstalt zu vervollkommen.

— **Meerane, 24. Mai.** Die Dampfseilfabrik von **J. S. Dschak** hier hatte am heutigen Morgen den Transport eines Dampfseils nach dem Bahnhof vorzunehmen. Da gegenwärtig die Bismarckstraße wegen auszuführender Canalbauarbeiten schlecht passierbar ist, erfolgte der Transport des Seils durch die Brüdergasse. In der Nähe des Hotel „**Hammer**“, wo die Leitungsdrahte zum Theil sehr niedrig angebracht sind, schleifte der genannte Kessel die unteren Drahte sehr stark, wodurch diese zerissen und die Rapseln von mehreren Stangen abgerissen und zertrümmert wurden.

Das Aufschlagen der Drähte auf den Kessel verursachte zunächst das Hervorspringen mächtiger Feuerfunken, weiter dröhnten die herabfallenden Drähte ein zur Schale gehendes Rädchen, wodurch es bekränzt wurde, ein Schumann, welcher dasselbe aufheben wollte, wurde gleichfalls vom Strome berührt, ebenso erging es einem die Stelle passierenden Knaben. Größeres Unheil wurde vermieden, indem die Drähte des Hauptstromes unversehrt blieben.

Aus dem Reiche.

Mühlberg (Eibe). Sonntag Nachmittag ist in der Eibe unterhalb Rötlich bei Mühlberg der Leichnam eines ca. 12 Jahre alten Knaben angeschwommen und gerichtlich aufgehoben worden.

Eine Madenmutter, die Arbeiterin Teichwart in Leifersdorf bei Löwenberg, hat, wie man aus Görlitz schreibt, am Sonntag den Versuch gemacht, ihre beiden Kinder, ein Mädchen von neun Jahren und einen Knaben von drei Jahren, mittels einer Abklopfung von Streichhölzern zu vergiften. Als sich das Mädchen weigerte, den überkrachten Trank zu sich zu nehmen, verlegte die bestialische Mutter das Kind mit einer Sense ganz erheblich. Nur durch die Flucht vermochte es sein Leben zu retten. Eine den Kindern zu Hilfe eilende Frau bekam ebenfalls einen Hieb mit der Sense in die Schulter. Der Knabe wurde, da das Getränk nicht schnell genug wirkte, von der unnatürlichen Mutter erbrochen. Die Verbrecherin wurde, bevor sie sich selbst das Leben nehmen konnte, verhaftet. — In dem soeben erschienenen 1897er Jahresbericht der Schloßhof-Deputation in Hamburg heißt es, wie man von dort schreibt: Im Betriebsjahre wurden nach israelitischem Ritus geschlachtet (d. h. geschächtet): 11644 Rinder, 8402 Rälber und 1469 Schafe; davon wurden für den Verkauf durch jüdische Schlächter beziehungsweise für den Verbrauch (Lofcher) erklärt 5144 (40 v. H.) Rinder, 5050 (60 v. H.) Rälber und 922 (63 v. H.) Schafe. Also 21415 Thiere wurden geschächtet, das heißt in einer bekanntlich in der Schweiz, in Sachsen usw. gesetzlich verbotenen Weise getödtet, während nur 11122 der getödteten Thiere Gnade vor den Augen des jüdischen Schlächters gefunden haben, der Rest aber für die „Kinder des auswählten Volkes“ zu schlecht, für die „Sojim“ aber eben gut genug war. Wie wäre es nun aber, wenn die nichtjüdische Bevölkerung diese geschächteten Thiere auch einmal als nicht „für den Gebrauch“ geeignet bezeichnete? Freilich, dazu ist man zu „tolerant“ in unserem Jahrhundert der Humanität und Aufklärung. — Sich selbst gefangen hat in der Nacht zum 24. der Maurer Hermann, ein vielfach bestraffter Einbrecher, auf dem Grundstück Andreasstraße 20, Berlin. Er war von der Straße aus durch ein Fenster in den Keller gestiegen, durch Erbrechen einer Thür nach dem Hofe gelangt und suchte von hier durch ein zwei Meter über dem Erdboden befindliches Fenster sich den Eingang in ein Geschäftslocal zu verschaffen. Das Fenster war aber zu klein, der Einbrecher klemmte sich ein und konnte sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen. In dieser Lage wurde er, in der Hand ein Beil haltend, von einem Hausbewohner betroffen und dann durch einen herbeigeholten Schumann festgenommen. — Eine Bluttat hat sich, wie man aus Dortmund schreibt, am Sonntag in Richderne zugetragen. Mehrere Personen, unter diesen der Arbeiter Karl Nordhäuser, hatten eine Bierreise unternommen. Unterwegs besuchten sie den Schwager des R. Schlächter. Nordhäuser geriet mit dessen Kofzänger in Streit, worüber der letztere so in Erregung geriet, daß er einem in der Nähe Holz spaltenden Mädchen das Beil entriß und dieses dem Nordhäuser in den Kopf hieb. Der Mann fiel betäubungslos zu Boden; in demselben Augenblick sprang Schlächter herbei und rannte dem ohnehin tödtlich Verletzten ein Messer in die Brust. Nordhäuser war sofort todt. Die Wundwunden sind festgenommen.

Vermischtes.

Titelsucht. Die namentlich in Süddeutschland herrschende Titelsucht, von der schon vor einiger Zeit eine Anzahl ergötzlicher Proben mitgeteilt wurden, zeigt sich wieder in zwei Familien-Angelegenheiten der Münchener „Neuesten Nachrichten“, in denen einer eine „Königliche Staatsbahnverpörtiermittler“ erwähnt wird, während die andere von einer Rälberhofs-Wittwe spricht. In der Badliste eines böhmischen Bades fand sich kürzlich auch eine „erbliche Ehrenbürgerstochter“.

Eine Ostersünde. Am ersten Osterfesttage des Jahres 1735 saßen im Gasthause „Zum Trompeter“ in Großschöcher eine Gesellschaft fröhlicher Jecher beisammen, unter denen sich auch der Hausbesitzer und Musikus Christoph Kögel befand. Im Gange der Unterhaltung kam es nun vor, daß der etwas angetrunkene Kögel in Hitze geriet und durch Widerspruch noch mehr gereizt, eine Witterung gegen den Heiland aussprach. Schon am nächsten Morgen wurde er deshalb verhaftet, nach der Frohnwüste im Rittergute gebracht und in Untersuchung genommen. Keurig gestand er, unter vielen Thränen, sein in der Trunkenheit begangenes Verbrechen ein und bat um Gnade. Das Gericht beschloß, wegen dieser bezeugten Reue und weil er sonst einen frommen christlichen Lebenswandel geführt, Kögel mit der Todesstrafe zu verschonen und dafür ihn mit Staupenschlägen auf ewig des Landes zu verweisen. Ein Gnadengesuch seiner Angehörigen, dem sich auch der Pfarrer Magister Schwarz anschloß, milderte das Urtheil auf lebenslängliche Zuchthausstrafe mit einem Willkommen daselbst von 50 Stockhieben. Nach sechs Jahren wurde Kögel begnadigt und lehrte nach Großschöcher zurück, wo er jedoch so verächtlich angesehen und behandelt wurde, daß der Pastor die Gemeinde von der Kanzel um Mitleid und Vergebung für den gesunkenen Mitbruder bitten mußte.

Der Löwengeruch. Schon die alten Römer und Griechen wußten, daß Pferde sich vor Löwen scheuen. Die Sage ist instinctmäßig. Der kürzlich verstorbene Director

des Londoner Zoologischen Gartens, Bartlett, wußte davon ein Stückchen zu erzählen. Vor einigen Jahren hatte ein gutes Londoner Jagdferd einen Wagen nach der Richtung hin zu ziehen, wo der Löwenkäfig steht. Das Pferd hatte gewiß niemals etwas von der Löwenbrut gesehen, noch gerochen, als es plötzlich zu schreien anfing und nicht weiter wollte. Man konnte von jener Stelle den Löwenkäfig nicht einmal sehen. Aber je näher das Pferd dem Hauptthier kam, desto mehr gerieth es in Schrecken. Schließlich wußte es sich nicht weiter zu helfen, als daß es mit dem schwerbeladenen Wagen durch's weite Feld über Fieden und Gräben hinwegnahm. Es besteht kein Zweifel, daß lediglich der Löwengeruch das Thier so in Schrecken versetzt hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. Mai 1897.

† Berlin. Prozeß Tausch. Die beantragte Vernehmung des Ministers v. d. Recke wird abgelehnt. Die Geschworenen verweigerten die Annahme eines an sie gerichteten Schreibens, welches uneröffnet die Post zurückgestellt wird. Der Criminalkommissar Tausch wird gefragt, warum er im Bedert-Prozeß bei den falschen Anschuldigungen des Lögow gegen Kukulich geschwiegen habe. Er erklärt, er habe wegen der Fälligkeit keine Strafverfolgung gegen Lögow eingeleitet in dem Bewußtsein, daß es dem Staatsinteresse nicht entspreche, wenn in öffentlicher Verhandlung der Kampf zweier Minister in Erscheinung träte. Er habe deshalb auch bei dem Verhör des Kukulich geschwiegen, weil er nicht direkt gefragt wurde. Der Oberstaatsanwalt hebt hervor, der Zeuge nicht verpflichtet auch nichts zu verschweigen. Tausch bittet in Betracht zu ziehen, daß er nicht wie ein anderer Zeuge dagesstanden habe, sondern als Beamter mit bestimmten Ausdrücken. Kukulich verhaftet worden, so wäre er sofort herorgetreten, um ihn zu entlasten. (Bewegung.) Der Staatsanwalt bespricht die Haltung Tausch's während des Zwischenfalls Kukulich im Prozeß Ledert-Lögow. Der Vorsitzende sagt, er glaube nicht, daß er diese Haltung auf das minutöseste durchgehen könne; wir verlieren uns sonst ins Bodenlose. Staatsanwalt Eger betont die Nothwendigkeit, die Geschworenen in Stand zu setzen, zu beurtheilen, ob Tausch durch seine damalige Haltung nicht die Eidespflicht verlegte. Der Präsident beharrt auf seinem Standpunkt. Der Staatsanwalt beantragt die Verlesung des Verhörs Kukulich aus dem stenographischen Protokoll. Rechtsanwalt Sella beantragt die Verlesung des ganzen stenographischen Protokolls. Der Gerichtshof beschließt theilweise Verlesung. Tausch erklärt, er war bei der damaligen Verhandlung im Zweifel, was er ohne Verletzung der Eidespflicht sagen müsse resp. nicht sagen brauche.

† Königsberg i. Pr. Letzte Nacht brannte in der Vorstadt Mangarten ein Wohnhaus nieder. Ein Mann fand in den Flammen seinen Tod, während ein zweiter sich beim Herabspringen aus dem Fenster mehrere Verletzungen zuzog.

† Wien. Die hier weilende Massendeputation der deutsch-böhmischen Gemeinden sagte, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, im Vereine mit den deutschen Abgeordneten Beschlüsse über die Organisirung eines passiven Widerstandes in den deutschen Theilen Böhmens durch Einstellung der Thätigkeit der Gemeinden hinsichtlich der Gegenstände des ihnen übertragenen Wirkungsbereiches.

† Paris. In der Stadt Oran ist alles durcheinand ruhig. In Fortassa sind erneute Aufsehrungen vorgekommen. Hier plünderten 300 Araber die jüdischen Magazine. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

† Pretoria. Ein Verbot der Einfuhr ausländischer Silbermünzen aus Mozambique und Laurens Marquez soll hauptsächlich durch die übermäßige Einfuhr von Rupien veranlaßt worden sein, welche der portugiesischen Regierung einen jährlichen Verlust von 20000 Lfr. verursacht.

† Bukarest. Der Prinz-Thronfolger ist erkrankt. Das gestern Abend ausgegebene Bulletin lautet: Der Zustand des Kranken war im Laufe des Tages ein erster. Die Temperatur war stets hoch; trotzdem war Puls und Atmung etwas gehoben. Das Allgemeinzustand ist etwas besser.

† Lamia. 10 Uhr Abends. Ueber 300 türkische Irreguläre zeigten sich gestern in der neutralen Zone. Die griechische Gendarmerie trieb sie zurück. Der Kronprinz hat gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes lebhaft protestirt.

† Lamia. Die Garibaldianer bleiben noch in Aghio-Morinz. — Der frühere Generalstabchef und Flügeladjutant des Kronprinzen, Oberst Sapurjak ist von seiner letzten Stellung als Inspektor des Kriegsmaterials abberufen worden.

† Ottawa. Der Finanzminister Fielding machte im kanadischen Unterhause darauf aufmerksam, daß Zweifel darüber entstanden sind, ob Kanada den Waaren englischer Abstammung eine gänzlichere Zollbehandlung zu Theil werden lassen könne, als denjenigen aus Deutschland, Belgien oder aus anderen Ländern, die das Recht der Meistbegünstigung genießen. Er schlägt daher vor, zu der Vorzugs Klausel des Tarifgesetzes einen Zusatz zu machen, daß der Gouverneur bevollmächtigt wird, die Vortheile des Meistbegünstigungsvertrages auf jedes Land auszudehnen, welches hierauf Anspruch erheben kann auf Grund irgend welchen Vertrages mit England. Der Antrag wurde seitens der Opposition mit verächtlichem Lachen begrüßt, worauf der Minister ausführte, daß die Regierung keineswegs die Politik der Bevorzugung des Handels mit England aufgeben, daß der Zusatzantrag jedoch aus Vorsicht gestellt worden sei.

† Petersburg. Die unaufhörlichen thörichtesten Streiche der griechischen Regierung haben nach Zeitungsmeldungen in politischen Kreisen Russlands lebhaftes Ungebuld erregt. Namentlich sei die Erklärung des Ministers Ralli, keinerlei Grenzverletzung und keinerlei Kriegshandlung zuzugestehen, gerühmt, Griechenlands den letzten Rest der Sympathie zu entziehen. Falls Griechenland nicht innerhalb weniger

Tage auf vernünftige Gedanken komme, sei man in Russland vollständig entschlossen, es seinem Schicksal zu überlassen.

† London. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, daß dort ein Wiederaufleben der feindseligen Stimmung gegen diejenigen bemerkt wird, denen man die Verantwortung für den Krieg und die im Krieg erlittenen Schläge zuschreibt. Es verlautet, daß die Regierung einen Untersuchungsausschuß einsetzen werde. Die Beschuldigungen richten sich namentlich gegen die Schritte Detaria.

† London. Eine der „Times“ aus Capstadt zugegangene Depesche meldet, daß der Vorkraab des Oranje-Freistaates gestern die Vorschläge betreffend die Aenderung des Wahlsystems ablehnte und ferner, daß er dem Freundschafts- und Handelsvertrage mit Deutschland zustimmte.

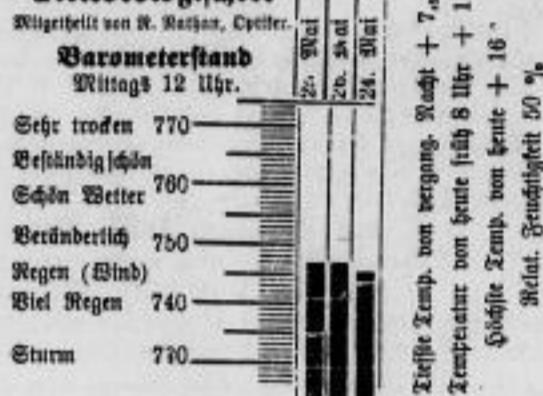
† London. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Athen vom 26. Mai einen neuen Zwischenfall auf Kreta, wonach die Admirale die Abfahrt des Dorsien Stalos und seiner Truppen so lange verweigern, bis die im Besitze der Insurgenten zu Krotori befindlichen Geschütze ausgeliefert seien.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Riesa. Am Feste der Himmelfahrt Vorm. 9 Uhr Predigt: Diac. Burtfardt. Nachm. 5 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls: Vicar Dertel.

Weida. Am Himmelfahrtstages Vorm. 8 Uhr Predigt: Vicar Dertel. Wochenantritt bis m't 29. Mai: Diac. Burtfardt.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Ort	Rhein		Eger		Elbe					
	Wass.	Weg.	Wass.	Weg.	Wass.	Weg.	Wass.	Weg.		
25	+48	+226	+28	+78	+13	+2'6	+2'5	+2'9	+207	+261
26	+40	+195	+28	+61	+220	+196	+228	+200	+182	+250

Sächsl. Böh. Dampfschiffahrt.

Wöchentlich vom 1. Mai bis mit 5. September 1897.

Ort	Weg.	Wass.	Weg.	Wass.	Weg.	Wass.	Weg.	Wass.	Weg.
ab Felgern	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ab Mühlberg	—	4,30	—	10,30	—	—	—	3,30	6,15
ab Kreinitz	—	5,20	—	11,20	—	1,40	—	4,27	7,05
ab Strehla	—	5,40	—	11,40	—	2,40	—	4,40	7,25
ab Göhlis	—	6,10	—	12,10	—	2,20	—	5,00	7,45
ab Riesa	—	6,35	—	12,35	—	1,55	—	5,25	8,20
ab Riesa	4,50	7,15	10,50	1,30	3,45	5,45	—	—	—
ab Mühlberg	5,25	7,50	11,25	2,05	4,20	6,20	—	—	—
ab Weischwitz	6,45	8,10	11,45	2,25	4,40	6,40	—	—	—
ab Diebbar	6,15	8,40	12,15	2,55	5,10	7,10	—	—	—
ab Weishen	7,25	10,10	1,35	4,15	6,30	8,30	—	—	—
ab Dresden	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—	—	—
ab Dresden	—	—	6,40	8,15	11,30	2,30	5,15	—	—
ab Weishen	—	6,40	8,15	10,15	1,30	4,15	7,15	—	—
ab Diebbar	—	7,20	9,15	10,55	2,10	5,15	7,40	—	—
ab Weischwitz	—	7,40	9,35	11,15	2,30	5,35	8,15	—	—
ab Mühlberg	—	7,55	9,50	11,30	2,45	5,50	8,15	—	—
ab Riesa	—	8,35	10,20	12,10	3,15	6,20	8,45	—	—
ab Riesa	7,15	8,45	11,10	12,45	4,15	7,25	—	—	—
ab Göhlis	7,40	9,10	11,25	1,10	4,30	7,40	—	—	—
ab Strehla	7,10	9,20	11,45	1,20	4,10	7,10	—	—	—
ab Kreinitz	8,10	11,55	1,30	5,10	8,10	—	—	—	—
ab Mühlberg	8,30	12,25	—	5,30	8,40	—	—	—	—
ab Felgern	—	—	1,20	—	—	—	—	—	—

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaction.)
Einem sich geltend machenden Fehlbuch der Neuzeit nachkommend, hat die Firma Adolf Richter, Riesa eine über 2000 Quadratmeter große Radfabrik eingerichtet, welche zur bequemsten und ungetrübtesten Erlernung des gesunden Radfahrens sehr geeignet ist. Die Fahrt hat auf jeder Seite eine 5 Meter breite Fahrbahn und ist eine Stunde ca. 3,0 Meter lang. In neuerer Zeit ist auf der Bahn ein praktischer Lernapparat aufgestellt worden. Es ist ersichtlich, in welcher kurzer Zeit man damit sicher, ohne zu fallen, das Radfahren erlernen kann. Selbst ältere Herren und Damen, die sich bisher immer vor dem Lernen fürchteten, können schon in einigen Stunden gut und sicher fahren. Daß der Lernapparat praktisch ist und wie sicher man da fahren lernt, geht schon daraus hervor, daß dieser Tage selbst ein Herr mit einem kühnlichen Fuße das Radfahren in einigen Stunden gelernt hat. Wie gesund das Radfahren ist, gerade für diejenigen, die eine einseitige Lebensweise im Contor, Bureau u. zu führen gezwungen sind, wird selbst vom größeren Theile des Publikums anerkannt, und welche Freude es macht, drauhen in der prächtigen Natur Erholung zu finden, kann nur der so recht verstehen, der selbst Rad fährt. Welche Vortheile aber bietet oft auch das Rad in geschäftlicher Beziehung? In neuerer Zeit haben auch viele Damen das Radfahren gelernt, und sogar Wittwe Königl. Familien und höchster Herrschaften sind beglückter Radfahrerinnen des schönen Radfahrens geworden. Auch auf Richter's Radfabrik haben schon verschiedene Damen das Radfahren gelernt und es ist im Uebrigen kein Vorurtheil thöricht, daß hier nicht ebensoviele Damen radeln, als in anderen Städten. — Gleichzeitg sei auch auf das große Lager in Bahrodern aufmerksam gemacht, das die Firma Adolf Richter führt, es sind nur erstklassige und bewährte Fabrikate, welche dort zum Verkauf kommen, wie: Sattel & Reitmänn, Opel, Brennabor, Pflanzmann, Krefeld & Co., Bremler Cycle Co., Stover u. Alle Modelle sind vertreten, von der feinsten Tourenmaschine bis zur kleinste Dienstmachine, so daß Jeder etwas Passendes preiswerth erhalten kann.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstr. Spesenfreie Coupon-Einlösung. Wechsel-Discount. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 26. Mai 1897.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Ungar. Gold, and various Aktien.

Creditanstalt für Industrie und Handel Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11.

Actiencapital 10 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 3,15 Millionen Mark. Auf Baareinlagen vergüten wir bis auf Weiteres bei täglicher Verfügung 2%.

Kirschenverpachtung.

Die in Klar Weichig bei Staßa ansitzenden Kirschen sollen im Ganzen beziehungsweise Sonnabend, den 20. Mai, Nachm. 5 Uhr im Hofberg'schen Gasthose dazulast verpachtet werden.

Mädchen

von 14-15 Jahren als Haus- und Kindermädchen per 1. Juni d. J. gesucht. Zu melden Elbstraße 1. port.

Lüchtige Steinmeken

werden für dauernde Arbeit am Amtsgerichtsbau eingestellt.

G. F. Förster.

Wer ertheilt gründlichen Unterricht in Geographie?

Ein älteres starkes Arbeitspferd

ist, weil überzählig, zu verk. bei Koenig, Vessa.

Schöne Käsefische

sind von heute ab wieder zu verkaufen. Wilh. Bielig, Adveran.

Ein gut gehaltenes Klavier

mit schönem, vollen Ton ist preiswerth zu verkaufen Kathanstr. Nr. 11. part. links.

Braunkohlen

empfehlen in allen Sortirungen ab Schiff billigt A. G. Hering.

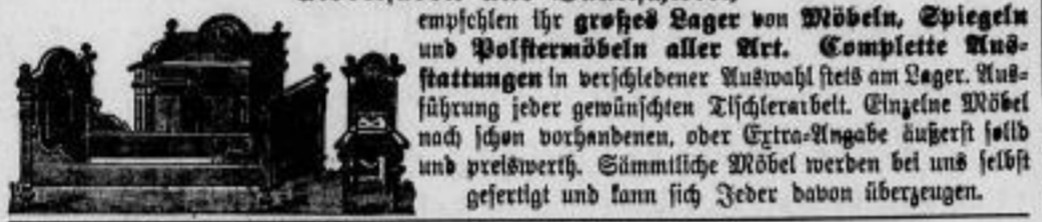
Braunkohlen

in allen Sorten ab Schiff offerirt billigt C. F. Förster.

Gravirungen

jeder Art in Metall und Edelstein führt prompt und vor Allem sachmännlich aus E. W. Haenelt, Graveur, Rastanienstr. 51.

Hildebrandt & Feiste, Riesa, Möbelfabrik und Bautischlerei.



Kurort Augustusbad

bei Dresden, Bahnstation Nadeberg, Post und Telegr. im Bade. Stahl- und Moorbad, Wasserheilanstalt.

Erfolge bei Blutharnt, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Herz-, Nerven-, Rückenmarks-, Magen- und Unterleibsfranken. Prosp. durch die Badedirection und den Badearzt Dr. J. Meyer.

Billiger, gesunder, angenehmer Aufenthalt.

Essers Seifenpulver

(Schutzmarke: liegender Löwe.) erzielt man stets blendend weisse Wäsche auch ohne Bleiche bei grösster Schonung der Stoffe.

Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen à 1/4-Pfd.-Packet 15 Pf.

Fabrikanten: Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Kennen Sie

die Königin der Seifen, Doering's Seife mit der Eule? Wenn nicht, schrieben Sie es nicht auf. Machen Sie einen Versuch mit dieser vorzüglichen Seife.

die in letzterer Zeit durch cosmatische Zusätze wesentlich verbessert und vervollkommen worden ist, so daß sie mit Recht als die beliebteste und populärste Seife der Gegenwart gelten darf.

Für 40 Pfg. überall erhältlich.

Kirchenbau Riesa.

Schöner Bauplan ist abzugeben, per Jahre 40 Pfg. Send lagert auf der Straße, leichte Abfuhr. Bachmann, Bauführer.

Sollekaryn,

bequemstes und schönstes Putzmittel für farbige Schuhwerk, sofort blank ohne büfsten, ohne nachreiben, empfiehlt Carl Grohmann, Pausperstraße 2.

Überzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten sind, dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis August Stukenbrok, Einbeck. Größere Special-Fahrrad-Versand-Firma Deutschland.

Strandshuhlack,

Auffrischungsmittel für alle gelben und braunen Leder- und Schuhwaren, empfiehlt in Flaschen à 20 Pfg. Leere Flaschen werden für 10 Pfg. gefüllt. Carl Grohmann, Pausperstraße 2.

Contobücher,

in allen Formaten und Miniaturen, Copirbücher und -Pressen, Notizbücher,

Dividendenbücher, sowie sämtliche Contobedarfartikel empfiehlt billigst

Julius Plänitz,

Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung. Girahmungen von Bildern jeder Art in allen Leistenformen schnellstens und billigst.

Julius Plänitz,

Buchbinderei. Ein Posten

Reste

in Kattun und Varchent, wird, so lange der Vorrath reicht, mit

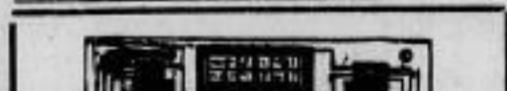
17 Pfg. per Elle

verkauft bei Ernst Mittag, Wettinerstrasse 1, neben Hotel Wettiner Hof.

In- und ausländische Postkarten mit Ansicht, Postkarten-Sammel-Albums in reicher Auswahl billigst Gustav Rother, Buchbdlg., Wettinerstr. 20.

Richard Nathan, Riesa.

Elektrische Anlagen jeder Art. Sorgfältigste Ausführung unter Garantie guter Function. Blitzableiterprüfungen. Kostenanschläge schnellstens ohne Berechnung.



Richard Nathan, Riesa. Elektrische Anlagen jeder Art.

Sorgfältigste Ausführung unter Garantie guter Function.

Blitzableiterprüfungen.

Kostenanschläge schnellstens ohne Berechnung.

Richard Nathan, Riesa. Elektrische Anlagen jeder Art.

Sorgfältigste Ausführung unter Garantie guter Function.

Blitzableiterprüfungen.

Kostenanschläge schnellstens ohne Berechnung.

Unterzeichneter erlaubt sich, ein geehrtes Publikum von Stadt und Land auf sein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

photographisches Atelier

aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll **Robert Seifert**, Wettinerstr. 24, im Garten, vis-à-vis Hotel Münch.

**Kursbücher,
Fahrplan-Notes,
Reisekarten,
Radfahrerkarten,
Reiselectüre,
Neu! Neu!
Eisenbahn-Auskunftsbuch**
empfehlen die Buchhandlung von
Gustav Rothe, Wettinerstraße 20.

**Niederlage
gerösteter Kaffees**
(Karlsbader Mischungen)
aus der Kaffee-Rösterei mit elektrischem Be-
trieb von **Alfred Klemm**, Dresden,
à Pfd. 160 Pf., 180 Pf. und 200 Pf. in
Original-Paketeten.
Max Förster,
Hauptstrasse 69.

Max Förster,
Hauptstr. 69,
Special-Geschäft für Choco-
laden- u. Zuderwaren,
empfiehlt
Bruch-Chocoladen,
à Pfd. 70 und 90 Pf.
Suppenmehle,
à Pfd. 40 und 60 Pf.
Cacaopulver,
garantirt rein, von 120 Pf. per Pfd. an.
ff. Biscuits
von 50 Pf. per Pfd. an
Pralinees
von 90 Pf. per Pfd. an bis zu den
ff. Sorten.
Reiche Auswahl von
div. Fruchtbonbons,
Fondant,
ff. Tafel-Chocoladen etc.
zu äußerst billigen Preisen.
Neuende Neuheiten in
Atrappen und Bonbonieren.
Bei Einkauf von 50 Pf. an
1 Dute Fruchtbonbons
gratis.

Frühgeschaffenes
Rehwild,
Rücken, Reuten, Blätter, Fleisch, Kopf,
Gals, Brust, à 1 Mark.
Wilde Naniuchen
empfiehlt billigt
Clemens Bürger,
Niesars Geflügelmastanstalt und Wildhandlung.
Frühgeschlachtete
junge Gänse,
junge Hähnchen,
fette Kochhühner
empfiehlt billigt **Clemens Bürger**.
Bekanntlich
Magnum bonum
(Saft) hat in größeren Posten abzugeben
Göhls, Nittergut.



Das diesjährige Königsschießen der Schützengesellschaft zu Riesa

findet vom 6. bis 9. Juni dieses Jahres statt.
Fast-Programm:
Den 1. **Flügelfeier**, den 6. Juni, Abends 9 Uhr **Rapsenfeuer**.
Den 2. **Feiertag**, den 7. Juni früh 4 Uhr **Neveille**, Mittag 1 Uhr **Sammeln** im
Rathsausschuss, Aufstellung des Festzuges, hierauf Abholung der Fahne und des Schützenkönigs.
Festzug durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Festplatz. Beginn des **Königs-
schießens**.
Den 3. **Feiertag**, den 8. Juni, Vormittag 1/2 9 Uhr **Sammeln** in der guten Quelle,
Abmarsch 9 Uhr nach dem Festplatz, 10 Uhr **Königsrühmäd.**, Fortsetzung des Königsschießens,
Abends 6 Uhr **Proklamation des neuen Schützenkönigs**.
Den 9. **Juni**, Nachmittags 3 Uhr **Zusammenkunft** im Schützenhaus. Hierauf **Ball**.
Abends 9 Uhr **Einzug**.
Der Festausschuss.

STADT-PARK.

Morgen zum Himmelfahrtstest
Großes Concert
von der Gesamt-Stadtcapelle. Direction: Hofmann.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 25 Pfg.
NB. Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Hochachtungsvoll **G. Herrmann**.

Hôtel Deutsches Haus.

Bringe meine großen Lokalitäten nebst schön gelegenen Garten mit großer
Veranda dem geehrten Publikum in freundliche Erinnerung.
Gutgewählte Speisekarte. Bestgepflegte Biere und Weine.
Morgen, zum Himmelfahrtstest:
Eröffnung meines prachtvollen Gartens.
NB. **Seit Dänischer Rittersgutsgese** großartig schön.
Hochachtungsvoll **C. F. Kuhnert**.

Zum Anker in Gröba.

Donnerstag, den 27. Mai (zur Himmelfahrt) Abends 8 Uhr

Militär-Concert und Ball
(Ball nur für Concertbesucher) von der Kapelle des 3. Feld-Art.-Regiments Nr. 32.
Hierzu ladet freundlichst ein **A. Pietsch**.

Rosengarten Diesbar.

Donnerstag, den 27. Mai (zur Himmelfahrt)

Großes Militär-Concert und Ball
von der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32. Direction: **Fr. Gehrmann**.
Anfang 1/2 4 Uhr.
NB. Dampfschiffe-Abfahrt von Riesa nach Diesbar: 1⁰⁰, 3⁴⁵, 5⁴⁵.
Diesbar nach Riesa: 2¹⁰, 5¹⁵, 7⁴⁰, Extrastiff 10 Uhr.

Gasthof zu Brausitz.

Sonntag, 30. Mai

Gesangs-Concert

des **Männergesangsvereins „Einigkeit“** baselst. Reinertrag für einen Wohl-
thätigkeitszweck. Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.
Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher.

Gasthof Mündritz.

(Dampfschiffstation.)

Zur Himmelfahrt von Nachmittags 5 Uhr an

starkbesetzte Balmusik.

Dräher 12 Mann. Herrlich, romantisch gelegener **Ausflugsort** mit großem schattigen
Garten und **Veranda** mit angenehmer Aussicht nach der Elbe hält sich hochgeehrten Ver-
einen und Gesellschaften zur Abhaltung von Vergnügungen, Sommerfesten, Vogelstrijen etc.
bestens empfohlen. — **Rur beste Biere, ff. Kaffee und Gebäk.** — **Bequeme
Dampfschiffverbindung.** Zur Befestigung der Kinder sind verschiedene Geräthe auf-
gestellt. Hochachtungsvoll **W. Gehrmann**.

Carl Grossmann, Schuhmachermeister,

Pausitzerstr. 2 Riesa Pausitzerstr. 2

empfiehlt seine große Auswahl **Schuhwaren** in anerkannt guter, reeller und dauer-
hafter Arbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen als: **Herrenstulpenstiefel** von 13 R.
50 Pf. an, **starke, kräftige Halbblau** von 10 R. an, **Arbeiterstiefel** von 7 R.
an, **Herrenstiefel** von 6 R. 50 Pf. an, **Halbschuhe** von 5 R. 50 Pf. an,
Damenstiefel zum Anziehen, Schnüren und mit Gummizügen zu 5 R. 50 Pf.,
6, 7, 8 R., **Damenhalbschuhe** von 4 R. 50 Pf. an, **Handschuhe** von 3 R. an,
Jungschuhe von 2 R. an, **Knabenstiefel** und **Stulpenstiefel** von 4 R. 50 Pf. an,
sowie **alle Sorten Mädchen- und Kinderstiefel** und **Schuhe** in schwarzem und
braunem modischeren Leder zu den billigsten Preisen.
Lederpantoffel, Plüschpantoffel, Cordpantoffel, Sammpantoffel, Reispantoffel, sowie Plüsch-
schuhe, Beugschuhe, Gipschuhe, Promenadenschuhe, Reiseschuhe, Turnschuhe, braun und gelbes
Leder, Radfahrerschuhe, Segeltuchschuhe mit Leder und auch mit Gummiföhlen, Postschuhe etc.
Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell und billigt.

Marie Süßmeyer saure u. Pfeffergurken, **ff. Magdeb. Sauertraut**,
feinstes Olivenöl, ff. Rheinweineffig, Pfd. 6 Pf., empfiehlt **Ernst Schäfer**,
empfiehlt **J. T. Milsche**.

Sehr schönen **Staudensalat**
verkauft **Curth, Gröba.**

Schellfisch auf Eis,
empfehlen **Ernst Kretschmar**, Fischhandlung
Desardre Sauerkraut empf. **J. T. Milsche**,
Frühes Spießfleisch **J. T. Milsche**.

Lübb. Sauergurken,
= **Pfeffergurken,**
= **Senfgurken**
empfiehlt **Ernst Schäfer**.

Neue mehrfache
Malta-Kartoffeln,
feinste Island,
Matjes-Heringe
empfiehlt billigt **Ernst Schäfer**.

Nächsten **Sonntag**, d. 29. Mai
wird in der **Schmiede zu Pausitz**
früh 9 Uhr ein **junges fettes
Schwein** verpfundet. Fleisch Pfund 50
und Wurst Pfund 60 Pfg.

Gasthof Pausitz.

Morgen **Donnerstag** (zur Himmelfahrt)
lade zu **Kaffee** und **ff. gutem Kuchen**
freundlichst ein **Os. Hettig**.
Freitag Schlachtfest

Gasthof Jahnshausen.

Zum Himmelfahrtstest ladet zu
Kaffee und **Plinsen**
ganz ergebenst ein **Reinh. Heinze**.

Gasthof Wergendorf.

Morgen zur Himmelfahrt lade zu
Kaffee und **Eierplinsen**
ganz ergebenst ein und empfehle gleichzeitig **ff.
Böhmisches Lager, Münchner, Au-
gustinerbräu** und **Einlach**.
Hochachtungsvoll **D. Hühlein**.

Gasthof zur „Linde“ Poppitz.

Freitag früh **Schlachtfest**. Dazu
ladet hierdurch ergebenst ein **M. Hennig**.

Gasthof „Stadt Riesa“ Poppitz.

Morgen **Donnerstag** (Himmelfahrt) lade
zu **ff. Kuchen** und **Kaffee**, sowie anderen
Getränken bestens ein. **F. Lehmann**.
NB. Gleichzeitig empfehle ich meinen
großen **schattigen Garten** zur gefälligen
Benutzung.

Restauration Germania.

Nächsten **Freitag Schlachtfest**.
Otto Rische.

f. S. Militärverein Poppitz, Wergendorf und Umgegend.

Sonntag, den 30. d. M., Abends 7 Uhr
Monatsversammlung. Um recht zahl-
reiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

„Gemüthlichkeit“ zu Poppitz.

Sonntag, den 30. Mai
Ball
im **Gasthof zur Stadt Riesa**. Gefe-
durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Der Vorstand.

Tischler-Innung Riesa.

Donnerstag, den 27. Mai (Himmel-
fahrtstest), Nachm. 3 Uhr findet im **Rath-
sausschuss** die Aufnahme der Lehrlinge statt. Eltern
der Lehrlinge willkommen.
Der **Obermeister**.

2. Compagnieschießen
Donnerstag, den 27. Mai
(zur Himmelfahrt) Nachmittags
3 Uhr. Gleichzeitig Schießen einer gestifteten
Ehebe. **Die Schlossdeputation**.

Ihre Vermählung
beehren sich anzuzeigen
**Robert Erdmann u. Frau
Anna geb. ter Hell**
Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 120.

Mittwoch, 26. Mai 1897, Abends.

50. Jahrg.

Kanal-Pläne.

Die Zeit des Verkehrs sucht immer nach neuen Wegen und der Kanal kommt neben der Eisenbahn wieder zu Ehren. Die Kanalbeförderung hat gegenüber der auf der Eisenbahn den Vorzug größerer Billigkeit und ein ungarischer Statistiker hat berechnet, daß die Transportkosten für eine Tonne und Kilometer auf Eisenbahnen auf 2,6 Kreuzer, auf natürlichen Flußlinien auf einen halben und auf Kanälen auf 0,6 Kreuzer zu setzen kommt. Man ersieht aus diesen einfachen Ziffern einen solchen Preisunterschied, daß die Herstellung von künstlichen Wasserstraßen auch dann noch lohnend ist, wenn sie mit erheblichen Kosten verknüpft ist. Dazu kommt der gewaltige Aufschwung der Technik, der alle Hindernisse fast spielend beseitigt und es sogar ermöglicht, Wasserstraßen durch ganz ansehnliche Gebirgsgegenden zu führen. Es ist daher leicht erklärlich, daß die interessierten Kreise in allen Ländern auf die Hebung der Binnenschifffahrt bedacht sind; jetzt schon werden ein Viertel bis ein Drittel aller Frachten zu Wasser ausgeführt, und fast treten zahlreiche Pläne auf Verbesserung und Vermehrung der Wasserstraßen an die Öffentlichkeit.

Mit großen Anstrengungen hat Deutschland im Laufe der Zeiten sich wieder einen Teil seines früheren Weltverkehrs erobert, aber noch hat es lange nicht so viel, als es haben könnte. Der Haupthandelsweg geht heute noch von Ost-Asien nach Nord-Westen, von Asien, Australien und Ost-Afrika über Port Said (Suez-Kanal) nach London und Hamburg. Durch den Suez-Kanal gehen jetzt schon jährlich 2000 Schiffe, und ihre Zahl nimmt stetig zu; sie bringen Naturprodukte aus fernen Welttheilen und führen dahin die Industrie-Erzeugnisse Europas. Nun zeigt ein Blick auf die Karte, daß die Schiffe von Port Said nach Hamburg einen weiten Umweg um Spanien und Portugal herum machen müssen. Von Port Said nach Hamburg beträgt der Seeweg 3316 und nach Stettin gar 3596 Seemeilen, während die direkte Entfernung von Port Said nach der Donau-Mündung 950 und von dort nach Stettin etwa 1000 Seemeilen beträgt; das sind 1850 gegen 2596 Seemeilen.

In Oesterreich geht man jetzt mit dem Plane um, die Ober- und die Elbe durch tiefe Kanäle mit der Donau zu verbinden und so eine große Wasserstraße nicht nur für den Binnenvverkehr, sondern auch für den Weltverkehr herzustellen. Die Schiffbarmachung der Donau selbst hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht: Zuerst wurde die Sulina-Mündung reguliert, dann ist das Eisenerz-Thor eröffnet worden, ferner wurde die Strecke von Preßburg bis an die Mündung der Raab korrigiert, und endlich sind für weitere Korrekturen der mittleren Donau von der ungarischen Regierung 50 Millionen Gulden bewilligt worden.

Nun hat das österreichische Handelsministerium die Vorarbeiten unternommen lassen, um durch einen Kanal von Wien aus die Donau mit der Ober- (bei Oberberg) und von dort mit einer Abzweigung des Kanals nach Kralau auch mit der Weichsel zu verbinden. Daneben kommt noch ein anderes Projekt in Betracht, nämlich die Verbindung von Wien mit Budapest, durch welche die Verbindung mit der Elbe durch die Moldau über Prag hergestellt würde.

Die Kosten für beide Kanäle sind im Vorschlage auf 201 Mill. Gulden berechnet und ein französisches Konsortium hat sich zum Bau erhoben, wenn ihm die Konzession erteilt wird. Das älteste deutsch-österreichische Kanalprojekt ist bekanntlich die Verbindung von Rhein (Main) und Donau durch

den Ludwigs-Kanal, der vom Main bei Bamberg über Nürnberg in die Elbmündung und durch diese in die Donau führt. Der Kanal kann seine Aufgabe nicht erfüllen, weil er zu klein ist; man muß ihn daher bedeutend vergrößern oder einen andern Kanal bauen und außerdem muß der Main von Frankfurt bis nach Bamberg kanalisiert werden. Es existieren dafür verschiedene Projekte; die Kosten einer leistungsfähigen Donau-Main-Verbindung werden auf ungefähr 190 Mill. M. geschätzt. Nachdem der bayerische Landtag die Kosten der Projektur abgelehnt hat, ist eine Sammlung aus Privatmitteln begonnen, an der sich die interessierten bayerischen Städte und hervorragende Firmen beteiligten. Prinz Ludwig von Bayern interessirt sich sehr für die Sache und für Bayern ist die Angelegenheit auch wohl schon entschieden. Der Prinz hat dieser Tage in Passau eine Tafelrede gehalten, in der er sagte: „Ich kann mir nicht denken, daß der bayerische Kanal an der Grenze Halt machen muß. Wozu haben wir ein deutsches Reich, wenn ein Staat neben dem andern sich abschließt? Und das schlimmste wäre es, wenn der größte Staat im Reiche aus Kleinlichen Rücksichten dem andern Staat die Vorteile nicht gönnen würde, die er selbst hat. Der erste Mann im Reiche, der zugleich der König Preußens ist, ist ein Freund der Wasserstraßen, das hat er mir selber gesagt. Wenn man ein solcher Freund ist, glaube ich nicht, daß sich Preußens König (soll wohl heißen: Preußens Regierung) als ein Feind der Kanalarbeitung erweist.“ (Preußen ist an dem Projekt übrigens nur mit einer kleinen Maintrasse bei Frankfurt beteiligt.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Friedrichshagen ist es von der Reife des Fürsten Bismarck nach Bad Gastein einmünden wieder still geworden. Der Fürst kann, wie ein Berliner Blatt berichtet, seine Abreise gegen weite Reisen nicht aufgeben, und die Baderreise scheint auch ärztlicherseits als nicht allzu dringlich betrachtet zu werden. Die Kurkommission in Bad Gastein erklärt in Befolgung dieser Nachricht, daß ihr von dem Reiseprojekte des Fürsten nach Gastein nichts bekannt geworden sei.

Eugen Richter und Herr v. Blöy Arm in Arm in Friedrichshagen eine bemerkenswerte Erscheinung der Zeit. Die „Freie Ztg.“ sagt: Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Rede des Abgeordneten Richter am Dienstag nicht von einem Konservativen gehalten worden ist. Das Blatt schreibt nämlich: „Nurlich sind im Reichstage auf freiständiger Seite Klänge angeschlagen worden, die wir, etwas abgeändert und in anderem Zusammenhang, vertieft und verallgemeinert, gern aus anderem Munde vernommen hätten. Vieles von dem, was gesagt wurde, war der Ausdruck einer mächtig angeschwellten Volksstimmung, die weit über die Kreise der bösen „Röhrler“ und „Demagogen“ hinausgreift. Diese Stimmung ist da, mit ihr muß gerechnet werden.“ Das Blatt hat leider so unrecht nicht.

Wie der „S. L. A.“ meldet, hat der Sultan an den Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in welchem er ihm für seinen Rath dankt und ihn bittet, darin fortzufahren. Der Sultan hofft, auf Grund der Freundschaftsbände, die den Kaiser und ihn verbinden, daß des Kaisers Rathschläge der Türkei den Weg zeigen werden, auf dem sie die Anerkennung ihrer Rechte als siegreiche Macht erlangen könne.

Die freikonservative Fraction des preussischen Abgeord-

netenhauses bringt zum Vereinsgesetz einen Antrag ein, wonach Versammlungen und Vereine, in denen anarcho-sozialistische, sozialistische und communisistische, auf den Sturz der Staatsordnung oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates gefährdender Weise zu Tage treten, von den Abgeordneten der Polizeibehörde aufgelöst bezw. von der Landespolizeibehörde geschlossen werden können. Dasselbe gilt von den Vereinen, welche die Verletzung eines Theiles des Staatsgebietes von dem Ganzen anstreben oder vorbereiten.

Professor Dr. Born hat von der juristischen Fakultät der Universität Berlin hat kürzlich in einer Zeitschrift den Gedanken vertreten, die Volksschullehrer-Ausschüsse den Militär-Anwärtern zu eröffnen. Dieser Vorschlag, den man wohl kaum ernst nehmen kann, hat auf der einen Seite eine ganz außerordentliche Aufregung hervorgerufen; man gederbet sich, als sei diese Einrichtung von der Regierung ernsthaft geplant, und schreibt große Artikel gegen den Gedanken, den Volksschullehrer den Unteroffizieren zu überantworten. Auf der andern Seite bewußt sich z. B. die „Konserv. Kor.“ für den Vorschlag einzutreten und bezeichnet die Ansicht der Gegner als eine Herabsetzung des Unteroffizierstandes. Auch das ist eine Uebertreibung. Die Meinung, daß die Unteroffiziere zu dem genannten Beruf im Allgemeinen nicht geeignet sind, ist keine Herabsetzung des Standes, ebenso wie es keine Beleidigung ist, wenn man ausspricht, daß ein Offizier sich im Allgemeinen nicht zum Kaufmann eignet. Die Thätigkeit des Unteroffiziers, der in der Regel später im Zivildienst ein vortrefflicher Beamter wird, ist doch zu verschieden von den pädagogischen Aufgaben des Volksschullehrers, und es wird praktisch unmöglich sein, ihm bei Zeiten eine geeignete Vorbildung für den Lehrberuf zu geben. Deshalb auch ohne zwingende Gründe einen Gedanken verfolgen, der doch sicher in Lehrerkreisen böses Blut macht und den Anschauungen und Gewohnheiten der Zeit ganz und gar zuwiderläuft.

Vom Reichstag. Beim Beginn der gestrigen Reichstags-Sitzung war das Hohe Haus zur Abwechslung einmal wieder beschlußfähig, so daß die namentliche Abstimmung über den § 1001 (Zunahme von Klassen), an der 206 Abgeordnete theilnahmen, zu keiner Unterbrechung der Beratung führte. Eugen Richter hielt sich aber dadurch schadlos, daß er fast zu jedem der folgenden Paragraphen sprach und so die Beratung wenigstens in die Länge zog. Die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder ist nach dem Bericht der „T. N.“, vor den Sitzungssaal zu verlassen und überließ es den immer wiederkehrenden Rednern: Richter, Hise, Stadthagen, die Paragraphen über Handwerkskassen und -Kammern durchzubetteln. Im Wesentlichen gelangten die Kommissionsbeschlüsse zur Annahme, nur bezüglich des Aufbringens der durch die Handwerkskammern entstehenden Kosten ging man auf die Fassung der Regierungsvorlage zurück. Den Gesellenvereinen wollte die Linke das Recht einräumen, „Wahlvereine“ zu gründen; sie hatte mit diesem Vorgehen natürlich kein Glück. Gegen das von den Lehrherren gegen den Lehrlingen zugesicherte „väterliche Zuchtungsrecht“ liefen die Sozialdemokraten Sturm. Namentlich „Genosse“ Jubel schien sich noch schmerzlich der Dede zu erinnern, die er als Tischlerlehrling genossen, als er noch nicht ahnte, daß er es einst zum Volksvertreter und mehrfachen Deputirten bringen würde. Das Haus nahm denn auch wenigstens einen Zusatzantrag an, wonach „übermäßige und unan-

Der Großschleicher.

Roman von Bogumil v. Gortorski. 22

„Das wäre nutzlos, Nanette. Welches Recht habe ich, Fragen an ihn zu stellen, und wenn Sie es thun, so würde der Inhalt dieses Schreibens seine Weigerung erklären.“

„Sie geben also das Fräulein auf?“ fragte die Alte verwehrt.

„Ja, nein, niemals, aber wir müssen andere Wege einschlagen, um das Fräulein zu finden.“

„Und die werden?“

„Erstens muß ich erfahren, ob der Graf wirklich in Paris ist.“

„Wenn der Graf die Wahrheit gesprochen, so müßte er in Paris sein“, bemerkte Nanette.

„Wenn! aber das ist eben nicht gewiß“, entgegnete Alton.

„Ist er in Paris, so werde ich ihn bewachen lassen, so muß ich einen Menschen finden, welcher ihm auf Schritt und Tritt folgt. Auf solche Weise werden wir gewiß endlich das Fräulein von Spinal entdecken. Er lebt hier, er wünscht sie zu seiner Frau zu machen, deshalb wird er sie besuchen.“

Nanette rief einen Freundinnen aus. „Ich begreife“, rief sie lebhaft, „wir werden ihn in seiner eigenen Falle fangen; o Herr Alton, das Fräulein soll und darf niemanden anderen heiraten als nur Sie.“

„Sie dürfen das nicht sagen, Nanette; seien Sie nicht meiner Versicherung eingedenk, daß ich ohne jeden eigentlichen Nebenbuhler meine Dienste dem Fräulein widme. Nun will ich aber vor allem sicherstellen, ob der Graf in Paris ist.“

Im Begriffe seinen Hut zu holen, blieb Graf plötzlich wie angewurzelt am Fenster stehen. Nanette, einmal wenigstens hat der Graf von Castellan doch die Wahrheit gesprochen. Sehen Sie, da ist er.“

Und mit diesen Worten wies der junge Engländer auf die Gestalt des Grafen, welche sich auf dem gegenüberliegenden Trottoir blickte.

Am dritten Tage nach der Abreise des Grafen trat Frau von Dumont mit einem Briefe in der Hand in Jules Zimmer.

„Mein liebes Kind“, sprach sie, „dieses Schreiben ist von Ihrem Vater; ich kenne seine Handschrift; hoffentlich wird nun Ihre Sorge bezüglich der armen Nanette von Ihnen genommen werden.“

Dasselbe Abend, das Juste folgenden: „Liebe Cousine! Du wirst entzückt sein, aus meinen Briefen zu entnehmen, daß Nanette, obgleich ich noch nicht sagen kann, daß sie gänzlich genesen ist, sich doch so viel wohler fühlt, daß sie die Reise mit Deutlichkeit zurücklegen konnte.“

Sie ist also wirklich nach Paris gegangen, sagte sich Julie mit freudiger Ueberraschung. Sie las weiter: „Bei meiner Rückkehr nach dem Gasthofe fand ich Robert bereits bei ihr und die beiden planten für den folgenden Tag die Weiterreise nach Paris. Ich entledigte mich sofort Deiner Botschaft an Nanette bezüglich ihrer Schwester. Die arme Alte war voll Eifer gewesen, so rasch als möglich zu Dir zu eilen, doch bei den Worten: Paris — Nanette, bemerkte ich sofort, daß in ihren Zügen eine gewaltige Veränderung vorlag. Ich glaube fürwahr, dieselbe wurde mehr durch die Erinnerung an Paris, als durch die Schwester hervorgerufen. Ihre Augen leuchteten, die Wangen in ihrem Antlitz schienen sich zu glätten; doch sie ist wirklich die verlorrene Treue und Anhänglichkeit: im Nu war jeder Ausdruck der Freude aus ihren Zügen gewichen, sie atmete schwer auf; es war als läge in diesem Augenblicke ein Welt der Enttäuschung und Kopfschütteln rief sie: Das Fräulein ist sehr gütig, Graf Mag, doch sie weiß allein unter Fremden; ich möchte Paris und meine Schwester recht gerne wiedersehen, weiß aber doch, daß der mir zukommende Platz an der Seite des Fräuleins ist. Ich hatte Mühe, sie zu überreden, nach Paris zu reisen.“

So reiste sie denn mit Robert ab. — Sie hat Deine Adresse und sagte, daß sie ihre Schwester Annette bitten werde, Dir bald zu schreiben; ich vermute also, es dürfte nicht lange währen, bis Du mit Briefen von ihr überladen sein wirst. Außer den Nachrichten über Nanette habe ich Dir nichts Neues

zu sagen, nur eine Gnuß von Dir zu erwidern: denke zuweilen an mich, meine teure Cousine, wenn es Dir möglich ist, nicht in unfreundlicher Weise, und sende mir Nachricht von Dir. Wie kurz Deine Reisen auch sein mögen, sie werden mir reine Wonne bringen, da sie von Dir kommen. Mag.

Rachschiff: Ich lasse den Leichnam unseres armen Leon nach Moosburg bringen, wo er an der Seite seines Vaters die ewige Ruhe finden möge. Es dünkt mir so traurig, daß der arme Junge allein in dem Lande liegen soll, in welchem der Tod ihn ereilt hat. Ich fand es herzlos, grausam; überdies dachte ich, es werde Dir lieb sein, die irdischen Ueberreste Deines teuren Bruders in Deinem trauten Heim zu wissen. Vielleicht, teure Cousine, wird die Zeit kommen, in welcher wir die Gräber unserer Lieben gemeinschaftlich besuchen werden.“

Daß ihr so sehr geliebter Bruder unter Fremden begraben liegt, war einer von Jules Hauptkummer gewesen und in ihren Augen standen Thränen der Dankbarkeit, als sie las, daß dem nicht so sein werde, daß Johannes Hände Blumen der Erinnerung auf beiden Gräbern werden pflanzen können. Das also war Mag' Wert, war die zarte Sorgfalt des Mannes, welchen sie geliebt, dem sie mißtraut.

„Ich muß was sinnig gewesen sein“, sprach sie, die Lippen auf das Schreiben pressend. „Dieser Mag, ich bin einer so selbstlosen Liebe, wie jener, welche Du mir entgegenbringst, gar nicht wert.“

Sie schrieb, der augenblicklichen Eingebung Folge leistend, sofort einen dankerfüllten, herzlichen Brief an den Grafen, wie derselbe nie einen ähnlichen von ihr erhalten. 47.19

Nachdem der Graf denselben erhalten und gelesen, sprach er lächelnd vor sich hin: „Ich habe recht spekuliert, König er entschieden besser als Ewig. Ich werde nur die Hand ausstrecken brauchen und meine schöne Cousine, die reiche Erbin, wird mir aus freien Stücken entgegenkommen. Es wird weiter keiner Erklärung zwischen uns bedürfen. Alles ist Liebe und Vertrauensseligkeit. Geduld ist nicht nur eine Tugend, sondern in manchen Fällen eine vortreffliche Spekulation.“

Münd.
ensalat
Gröba.
auf Eis.
No. 20 Pl.
Kaffeebohnen
L. Müllers.
Müllers.
rten,
rten,
en
Schäfer.
ffeln,
nge
Schäfer.
d 29. Mai
zu Panitz
ges fettes
Pfund 50
sit.
Himmelfahrt
em Kuchen
Hettig.
hausen.
bet zu
nsen
Heinze.
ndorf.
tade 31
linsen
gleichzeitig ff.
uer, Au-
hühlein.
Poppitz.
t ff. Dazu
Hennig.
Poppitz.
ahrt) lade
sowie anderen
Vohmann.
ich meinen
zur gefälligen
ania.
In St. ff.
Rische.
Poppitz,
gegend.
Abends 7 Uhr
m recht zahl-
Vorstand.
Poppitz.
Niesau. Gäste,
willkommen.
Vorstand.
Niesau.
Mai (Himmel-
im Rath-
ge Mitt. Eltern
rmelker.
niedersachsen
den 27. Mai
(Nachmittags
iner gefälligen
putation.
lung
eigen
u. Frau
Hell.



Wir führen Wissen.

ständige Forderungen, sowie jede die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung" ausdrücklich verboten sein sollen. Bei dem § 129 erklärte Herr von Doetticher, daß der Regierung der Kommissionszusage, wonach vom Jahre 1906 ab nur solche Personen Lehrlinge halten dürfen, die zur Führung des Meisterzettels berechtigt sind, wahrscheinlich unannehmbar sein würde. Die Reichspartei und das Zentrum schwenkten ein, um die ganze Vorlage nicht zu gestärken, nur die deutschsozialen Reformen und einige Konserwativen beharrten auf der Forderung. Ueber den Abschluß der Uebergangsbestimmungen, der bei den zur Zeit privilegierten Innungen die Bildung der Zwangsinnung nicht von einem Mehrheitsbeschluß abhängig macht, wurde nach lebhafter Debatte namentlich abgestimmt. Es stimmten 208 Abgeordnete, 126 mit Ja, 83 mit Nein. Dann vertagte sich das Haus auf heute 12 Uhr. (Stat.)

Oesterreich. „Feinde ringsum“, das gilt, wenn irgendwo, für das Deutschtum in der habsburgischen Monarchie. Der neue ungarische Gesetzentwurf über die Schwurgerichte bestimmt, daß nur Derjenige das Amt des Geschworenen bekleiden kann, der der magyarischen Sprache in Wort und

Schrift mächtig ist. Durch diese Bestimmung wird die nicht magyarische Bevölkerung auf dem Gebiete des Strafrechtes zugewanderten magyarischen Elementen ausgeliefert. Gegenwärtig bilden daher die Ständebürger Schichten auf die Bestrebungen eines Staates, der mit seinen, das Leben der Nationalitäten bedrohenden Eingriffen einen so bedeutenden Wendepunkt erreicht hat — das Gebiet des Rechtes.

Die Kärntner im Abgeordnetenhaus dauern an. Dieselben sind an und für sich im höchsten Grade bedauerlich, aber die Deutschen sind in ihrem guten Rechte, man verweigert sie national und parlamentarisch und man will ihnen verweigern, wenn sie selber, die bisher als gebildete Schicht sich von Slaven und Serben abheben lassen und die immer die Privilegien gewesen sind, mit Gewaltmitteln innerhalb des Gesetzes sich dagegen wehren? Haben die Jungtschechen, dieselben, die einst in rohem Hohn von den „auf weißes Papier gedruckten“ kaiserlichen Verordnungen sprachen, es durch ihre vor nichts zurückweichende Rücksichtslosigkeit doch dahin gebracht, daß sie jetzt als Regierungspartei und als Säulen des Thrones hoch in Ansehen und Einfluß sich befinden. Mit Genugthuung darf übrigens festgesetzt

werden, daß auch im Deutschen Reich selbst an solchen Stellen, die anfangs der Verschärfung des nationalen Kampfes gegen die Deutschen Oesterreichs Anhänger gegenüberstanden, mehr und mehr eine warme Teilnahme für die Stammesgenossen jenseits der Grenze zum Durchbruch kommt und, wenn auch mit Bedauern, die den Deutschen aufgezwungenen Abwehrmittel nicht mehr so unbedingt verworfen werden wie zuerst.

Griechenland. In Athen haben phantastische Gerüchte über den Rückzug von Demos, sowie über die Haltung des Kronprinzen, namentlich über das Verlassen des Passes von Kudenika durch das Regiment Stamatos, eine lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Laut sprach man von den neuen Verhandlungen, für welche die königliche Familie verantwortlich sei. Auch die Mißstimmung der Armee, namentlich der jüngeren Officiere gegen den Kronprinzen nimmt zu. Man weiß nicht recht, wie der Kronprinz nach Athen werde zurückkehren können, selbst wenn die Anklagen nicht begründet sind. Im Uebrigen aber ist eher ein Gefühl der Abgespanntheit als der Erbitterung bemerkbar. Auch regt sich Widerstand gegen die antidynastischen Umtriebe.

Verloren
ein **Pedaillon** mit Photographien. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben **Kahaniense. 52, II. rechts.**
Goldener Ring in N.-Weida gef. Hauptstr. 77.

Gefunden
in Riesa ein Paar **Glacé-Sandstühle.** Abzugeben bei **O. Wagner, Breithain 83 b.**
Freundliches kleines Logis für alleinstehende alte Dame zu **miethen gesucht.** Offerten unter **F. R. 150** in die Expedition d. Bl. erbeten.

1 Schlafstelle frei **Niederlagstr. 3.**
Freundl. möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Mittagstisch, sofort zu vermieten. **Hauptstr. 44, part.**
Schloßstr. 7. Leonhardt, Gartenstr. (gute Küche.)
Schlafstelle frei **Kahaniense 7, II. l.**
Möbl. Zimmer zu vermieten **Hauptstraße No. 24, II.**

Ein Logis, 1. Juli beziehbar, Preis 120 Mk., steht miethfrei. Ruhige Leute bevorzugt. Bei wem? erth. Auskunft die Expedition d. Bl.
Ein Garçon-Logis, am Kaiser Wilhelm-Platz gelegen, ist per 1. Juni euentlich auch später zu vermieten. Näheres **Kaiser Wilhelm-Platz 1, II.**

2 kleinere Logis an ruhige Leute zu vermieten, 1. Juli beziehbar. * **Hauptstraße 41.**
Eine kleine Wohnung, Etage und Kammer, ist an ein Paar ältere Leute oder an eine einzelne Person zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einige kleine Wohnungen sind noch zu vermieten bei
* **H. Dammitzsch in Gröba.**
Eine Wohnung steht zu vermieten **Poppitzerstraße 17.**
Ein jüngeres Mädchen zur häuslichen Arbeit per sofort gesucht
* **Bäckerei Georgi, Gröba.**

Inventar = Auktion.
Mittwoch, den 2. Juni, Vormittags von 9 Uhr an, sollen wegen Pachtabgabe meistbietend versteigert werden: 3 Ackerpferde, 3 eins. Fohlen, 1 Abspagföhlen, diverse Schweine u. s. w., 3 sehr gute Kutschwagen (Halbberdeter, Jagdwagen, Einspänner), 1 Drillmaschine mit Furchenzieher, 1 Düngertreuer (Schlör), 1 Hackmaschine, 2 Portofellausschneidemaschinen, 1 Schlepprechen, 1 Heuwender, 1 Getreidemähmaschine, 1 Grasmäher u. s. w. Mehrere Kutschgeschirre, einzeln und in Paaren, 2 Reifstättel und verschiedene andere Wirtschaftszugehörigkeiten, ferner Kleiderchränke, Sophas, Wischföcher, Aufwaschtisch, Stühle, Gartenmöbel, Fliegenschränke, Mehl- und Gemüselisten, Weitzellen, Betten, Decken, Regale, Tische, Gartengeräte, Brenn- und Kuchholz usw. usw.

Bode, Rittergutspächter, Kreinitz.

Sätten Sie sich bei **Adolf Richter** ein Rad mit abnehmbarem Lenkstocke gekauft, so wäre es Ihnen nicht passirt.

SCHUTZ gegen **Diebstahl**



Naumann's Fahrräder
D.R.P. N° 88629 mit patentierter Lenkstange sind vor jeden Diebstahl sicher!

Zur Ausführung **jämmtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten** empfiehlt sich **Otto Franz, Maler, Pauspitzerstraße 7.**

4=5000 Mk., 2. Hypothek, mit Brandkasse ausgehend, baldigst gesucht. Näheres bei **Kaufmann H. Albrecht, Riesa.**

Frauen und **erwachsene Kinder** erhalten Arbeit beim **Rübenhacken in Göhlis, Rittergut.**
Deutsche Cognacbrennerei sucht für Riesa und Umgegend geeigneten **Verreter.** Nur **thätkräftige Herren, welche die betr. Rundschaft genau kennen,** wollen sich melden unter **P. e. 56 356** bei **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Schlosser und **Eisendreher** sucht * **Rob. Tümmler, Döbeln.**

Guten Verdienst bietet die Agentur einer sehr beliebten **Feuerversicherung,** die man als Nebenbeschäftigung betreiben kann und eine schöne Provision bringt. Bewerber um solche, sowie Verfallscheiten, welche das Geschäft beruhsamäßig betreiben und bei entsprechender Leistung auf feste Anstellung reflectiren, wollen ihre Adressen unter Darlegung ihrer Verhältnisse unter **P. S. 095 „Zuvalidendant“ Dresden** einfinden.

Eine Gluckhenne mit **Stücken** verkauft **Th. Straube, Leutewitz.**
Dachziegel wegen Pachtabgabe billig zu verkaufen **Ziegelei Rittergut Kreinitz.**

Nachdem Julie den Brief adressiert hatte, begann sie sich nach dem Speisezimmer, in welchem das Frühstück bereits ihrer wartete. 22

Wer war der Graf von Castellau? Wovon lebte er? Die erste dieser Fragen zu beantworten, bot keinerlei Schwierigkeit. Er stammte von dem weiblichen Zweige der Familie Epinal ab, die seit vielen Jahrhunderten einen malefischen Stammbaum aufzuweisen hatte, die wechselnd aus vielen Zweigen bestand, wo der eine von der Existenz des anderen oftmals keine Ahnung hatte. Als die Revolution über Frankreich herein brach, wurden sie noch mehr zerstreut, so zwar, daß sie sich gegenseitig ganz aus dem Gesicht verloren.

Einzelne Mitglieder der Familie hingen dem Könige an, andere dem Volke; zwei erlitten sogar den Tod durch die Guillotine.

Die mutigste der Republikanerinnen von der Familie Epinal war Marie v. Epinal; mit Herz und Seele gab sie sich der Sache hin und kannte nach echter Frauenart keine Grenze. Sie war arm, aber von wunderbarer Schönheit; selbst als Napoleon bereits die Herrschaft in Händen hatte, konnte Marie sich immer noch nicht in die neue Ordnung der Dinge finden.

Von nachgebender Seite hatte man den Entschluß gefaßt, Marie v. Epinal um jeden Preis zum Schwelgen zu bringen, denn ihre Worte glühten nur allzusehr unter den Deuten aus dem Volke.

Gerade zu der Zeit, in welcher man höheren Orts den Beschluß gefaßt hatte, daß ihren answiegelsüchtigen Ehen Einhalt getan werden müsse, verschwand sie plötzlich, und niemand von all' jenen, welche sie gekannt, erfuhr jemals, was aus ihr geworden.

Der Grund ihres Verschwindens war folgender: Während jener ganzen Zeit der Stürme hatte sie einen ergebenen Verehrer gehabt, Henri Arago; er war zum Revolutionär geworden aus Liebe zu ihr; er ging mit ihr den Gefahren entgegen, um sie zu schützen.

Jetzt ist nicht die Zeit, um von persönlicher Liebe zu

sprechen, jetzt wo unser Land leidet, jetzt, wo das Blut unserer Schwestern und Brüder von der Guillotine niederstürzt! So sprach Marie von Epinal; trotzdem stellte Arago seine Bewerbungen nicht ein, sprach aber erst wieder laut von seiner Liebe, als er Marie überzeugt hatte, daß der Kampf des Vaterlandes vorüber sei. Da endlich reichte sie ihm ihre Hand.

„Ich sehe, daß Sie recht haben, mein Freund,“ sprach sie, „wir wollen dies Land verlassen, und zwar zusammen.“

Eine Woche später landeten beide in England, wo sie so manche Not und Entbehrung ertragen sollten. Zwölf Jahre später kehrten sie nach Frankreich zurück, wo Marie stark, Henri Arago ein einziges Kind, Namens Augusta, zurücklassen.

Das Mädchen verriet schon in frühesten Jugend große rhetorische Talente, und sogeschah es denn auch, daß sie mit neunzehn Jahren im Lyon-Theater zum erstenmale auftrat. Doch die Bühnenlaufbahn war ihr nicht bestimmt. Im Schauspielhaus befand sich auch ein junger Engländer, der Vicomte Selbom.

Begegnert von Augustas Schönheit, folgte der Vicomte ihr nach Hause, stellte sich Henri Arago vor, erfuhr dessen Geschichte, ward um das Mädchen und beschwor den Vater, Augusta nicht mehr öffentlich auftreten zu lassen.

Ein französisches Mädchen wird in Heiratsangelegenheiten selten um ihre Willensmeinung gefragt, doch der Vicomte war Engländer und zog es vor, das Herz der Geliebten zu erobern; es war dies nicht schwer; er war jung, schön, hochherzig und beispiellos vertriebt.

Nach drei Monaten wurden die beiden in aller Stille getraut. Als Henri Arago im folgenden Jahre starb, bestand alles, was er dem Kinde zu hinterlassen hatte, in den Briefen der Mutter. Augusta erfuhr aus denselben die Geschichte derselben, erfuhr auch, daß sie eigentlich mit ihrer ganzen Familie gedrohen habe und nur auf einen einzigen Onkel, welcher den Namen v. Epinal führte, gut zu sprechen sei.

„Er ist ein braver, mutiger Mann, dem ich viel zu danken habe,“ stand in dem Briefe zu lesen. „Ich schäufte seiner

Güte viel; mag ich ihm auch Schmerz bereiten haben, ihn verdanke ich doch alles, was ich bin und habe.“ So stand an anderer Stelle zu lesen. „Er ist jetzt tot!“ las Augusta in einem dritten Schreiben, „aber es ist mir gesagt worden, daß er einen Sohn hinterlassen; wenn ich denselben jemals nützlich sein kann, so bin ich gern dazu bereit, und wer immer mir nahe steht, wird mir einen Dienst erweisen, wenn er desgleichen thut.“

Der Vicomte von Selbom war die Familie ihrer Mutter gänzlich fremd, sie mußte eine stolze Frau genannt werden; um ihres Gatten willen war ihr überdies nicht daran gelegen, die Bekanntschaft vermeintlich armer Verwandter zu machen.

Als sie aber nach langen Jahren verwitwet, alternd und allein stand, da gewonnen plötzlich die vergifteten Briefe ihrer Mutter einen gewissen Einfluß über sie und sie machte ein Testament zu Gunsten des ihr unbekanten Jean v. Epinal oder seiner Kinder, denselben, auf Rat ihres Rechtsanwaltes, fünf Jahre Zeit lassend, um sich zu melden und ihre Ansprüche zu beweisen.

„Die Sache noch länger im ungewissen zu lassen,“ sprach der Rechtsanwalt zur Vicomtesse, „wäre, wenn man überlegt, das Reichthum tot sein können und keine Erben hinterlassen haben, eine Ungerechtigkeit gegen die Verwandten Ihres Gatten.“

Die Vicomtesse sah, daß er im Rechte sei, gab sie ja doch das Vermögen ihres Gatten weg und nicht das ihre.

Nach dem Tode der Dame nun ließen ihre Vertreter in alle Blätter Aufforderungen eintreten, doch niemand wußte von Jean v. Epinal, der so lange in dem verborgenen Bergschloß Tivots gelebt hatte, niemand als der Graf v. Castellau, der Sohn der Schwester Herrn v. Epinal's, ein vermöglicher Edelmann, der aus Ersparungsbedürfnissen gänzlich auf seiner kleinen Besitzung unweit Allier lebte und die nach und nach verkauft worden war, so daß jetzt eigentlich nur mehr das alte Schloß und ein sehr geringer Teil von Grund und Boden dazu gehörte.

(Fortsetzung folgt). 47, 19